

THE BOSSHOS

Neues Album („Black Is Beautiful“), neuer Sound (mit ein bisschen Hip-Hop im Country), aber immer noch die unverkennbaren Hüte: Die zwei BERLIN-COWBOYS Alec Völkel und Sascha Vollmer über Bierchen, weibliche Fans sowie ihr Leben zwischen Motörhead und Helene Fischer

1 Herr Vollmer, Sie sagten mal, je erfolgreicher, desto einsamer wird man. Wie meinten Sie das?

Vollmer: Wir haben uns mit BossHoss eine Enklave aufgebaut, in der wir sehr, sehr viel Zeit verbringen. Da verkleinert sich der Bekannthenkreis.

2 Ist das bei Ihnen auch so, Herr Völkel?

Völkel: Ähnlich, teilweise schaff ich es fast ein Jahr nicht, alte Kumpels auf ein Bierchen zu treffen.

3 Gehen stattdessen Sie beide zusammen aus?

Völkel: Niemals (lacht). Klar, natürlich!

Vollmer: Als wir uns kennengelernt haben, saßen wir jeden Feierabend in der Kneipe.

4 Sie sind beide Werbefrafer und vor fast 20 Jahren in einer Agentur aufeinandergetroffen. Nach 14 Jahren BossHoss, sind Sie da noch Freunde oder mittlerweile eher Geschäftspartner?

Völkel: Beides. Es heißt ja, wenn's um Kohle geht, hört die Freundschaft auf. Nicht bei uns!

Vollmer: Wer sich nicht mag, kann zusammen vielleicht eine Anwaltskanzlei leiten. Aber was wir machen, Emotionen und einen Lifestyle transportieren, das kannst du nicht faken.

5 Sind Sie Entertainer oder Künstler?

Völkel: Beides.

Vollmer: Wir sind Großstadt-Cowboys und leben den American Dream in Deutschland.

6 Es heißt, Sie seien durch die Serie „Bonanza“ auf die Idee zu BossHoss gekommen – stimmt das?

Völkel: Weit gefehlt!

Vollmer: Wir haben uns nach dem Song „Boss Hoss“ von The Sonics benannt.

7 Richtig bekannt wurden Sie erst mit Mitte 30, warum eigentlich?

Völkel: Richtige Zeit, richtiger Ort, weiß man nie.

Vollmer: Wir haben gar nicht mehr damit gerechnet, dass unser Kindheitstraum noch einmal in

Erfüllung geht, von Musik leben zu können. Zehn Jahre früher wäre auch nicht schlecht gewesen.

8 Heute kennt Sie jeder, auch als „Voice of Germany“-Juroren und „Sing meinen Song“-Moderatoren. Was ist wichtiger: TV-Ruhm oder Live-Auftritte?

Völkel: Fernsehen macht Spaß, klar, aber Musik ist das erste Ding. Fernsehen machen wir, um mehr Leute in die Konzerte zu ziehen.

9 Gute Sache, auf der Straße erkannt zu werden?

Vollmer: Nicht, wenn es da heißt: „Das ist doch der aus dem Fernsehen.“ Es ist viel cooler, wenn Leute sagen: „Das ist doch der von BossHoss!“

10 Warum sind die meisten Ihrer Fans weiblich?

Völkel: Cowboy ist natürlich ein männliches Ding, aber welche Frau steht nicht auf ein männliches Ding? Und viele Mädels sind doch gerne Cowgirls.

11 Auf Ihrem neuen Album „Black Is Beautiful“ gibt es neben Country unter anderem auch Hip-Hop-Elemente, mal klingt es mainstreamig, mal sehr rockig – wie kommt's?

Vollmer: Wir haben alles zugelassen, worauf wir Bock hatten.

Völkel: Stilistisch haben wir es mittlerweile geschafft, dass wir immer BossHoss sind, auch wenn wir mal den Cowboy-Hut weglassen. Wir sind wie eine starke Autamarke, die neben Sportwagen auch mal einen Kleinwagen rausbringt.

12 Keine Angst, den Markenkern zu verlieren?

Vollmer: Nö, es gibt in Deutschland wohl keine andere Band, die in einer Fernsehjury sitzen, mit Motörhead touren, auf Wacken spielen und an Weihnachten mit Helene Fischer auftreten kann.

13 Haben Sie beim Album viel herumprobiert?

Völkel: Unser Haupt-Songwriter ist Sascha, alles liegt in seiner Hand. (Zu Vollmer gewandt) Was du genau machst, musst du selbst sagen!

FOTO: OLAF HEINE/UNIVERSAL MUSIC



HUT-BANDE

Die Werbefrafer Alec Völkel, 46, (l.) und Sascha Vollmer, 47, gründeten 2005 The BossHoss, coverten erst Popsongs im Country-Stil, wurden bald aber auch mit eigenen Songs – und als TV-Juroren – berühmt. Jetzt erschien ihr achttes Studioalbum „Black Is Beautiful“ (Universal)

Vollmer: Ich geh morgens zur Arbeit und abends nach Hause.

14 Wer von Ihnen ist der Boss?

Völkel: Wir teilen uns die Arbeit.

15 Darf dabei getrunken werden?

Völkel: Früher ist der Whisky auf der Bühne gekreist. Heute ist das weniger wild. Und im Studio konzentrieren wir uns.

Vollmer: Wir sind ja keine Band, die alle möglichen kreativen Sphären durchlebt und dann irgendwann nach Jahren ein neues Album rausbringt. Das geht bei uns relativ schnell, da müssen wir ranklotzen.

16 Brauchen Sie Deadlines?

Vollmer: Auf jeden Fall!

17 Sind Sie Perfektionisten?

Vollmer: Wir geben uns Mühe. Spontanität ist aber auch wichtig: Hat der Drummer einen Lauf, dann kriegt er noch eine Runde!

18 Fürs letzte Album sind Sie nach Nashville geflogen. Wo haben Sie sich dieses Mal Inspiration geholt?

Völkel: Zu Hause, in Berlin.

19 Wegen der Stadt, des Flairs?

Vollmer: Nein, es ist einfach schön, auch mal mit der Familie zu Abend zu essen. Das inspiriert ja auch.

20 Sind Sie eigentlich politisch?

Völkel: Als Menschen ja, aber das halten wir aus unserer Musik raus.

Vollmer: Gute Kunst steht für sich, die muss man damit nicht verschmutzen.

Interview: Philipp Nowotny